

Erscheint jeden Samstag.



Budapest, 11. April 1903.

Nr. 15. 10. Jahrgang.

Abonnement: Neues Politisches Volksblatt sammt  
Witze halbjährlich K. 11,20, vierteljährlich K. 5,50,  
1 Monat K. 1,90.

(Diese Blätter enthalten nur Originalbeiträge. Nachbildungen und Nachdruck sind verboten.)

—> O weh! <—



„Sag' mal, warum kassierst Du denn bei mir immer das Geld ein und nicht der Oberkellner?“  
„Ja, der Oberkellner sagt, von so einem Geizkragen, wie Sie sind, der nicht mal Trinkgeld gibt, darf ich's schon nehmen.“

### Csárdás.



**L**ussa, Mädel, auf zum Tanze.  
 Hörst du, wie die Fiedeln schrein,  
 Schwingen, springen, wenden, drehen,  
 Wirbeln, jauchzen! — Sussa, fein!  
 Fangen, haschen, halten. — Auf!  
 Sus — sah! — Sus!

Herz, es jubelt bei dem Klingen,  
 In ihm tönt's wie Saitenklang,  
 Blut wallt feurig bei dem Schwingen,  
 Bringet Glut in Stirn und Wang.  
 Eins umfaßt das andre nah'. —  
 Sa! — Sus — sah!

Sussa, Mädel, fort im Tanze.  
 Hörst du, wie die Fiedeln schrein,  
 Schwingen, springen, wenden, drehen,  
 Wirbeln, jauchzen! — Sussa, fein!  
 Fangen, haschen, halten. Auf!  
 Sus — sah! — Sus!

Wilder wird der Tanz und freier,  
 Heißer flammt die Liebe auch,  
 Um die Augen, wie durch Schleier,  
 Schimmert's wie ein Märchenhauch.  
 Heia! Sussa! — Heia! Sah!  
 Sa! — Sus — sah!

Sussa, Mädel, fort im Tanze,  
 Hörst du, wie die Fiedeln schrein,  
 Schwingen, springen, wenden, drehen,  
 Wirbeln, jauchzen. — Sussa, fein!  
 Fangen, haschen, halten. — Auf!  
 Sus — sah! — Sus!

Dr. W.

### Daher kommt es.

„Du kannst aber auch jedes Gericht vorzüglich kochen, Brauchen!“  
 „Das kommt daher, weil doch jedes Gericht das Lieblingsgericht  
 irgend eines meiner Verlobten war!“

### Klassifikation.

Vater: „Was für eine Art Bücher liest denn Du?“  
 Sohn: „Ich lese von dem Mann und der Frau, die geheiratet haben  
 und dann glücklich lebten mit einander bis an ihr seliges Ende.“  
 Vater: „Na, also Märchen.“

### Replik.



Student: „Merkwürdig, daß Ihr Schneider  
 alle so mager seid!“  
 Schneider: „Na, von Ihnen kann man nicht  
 fett werden!“

### Freundinnen.

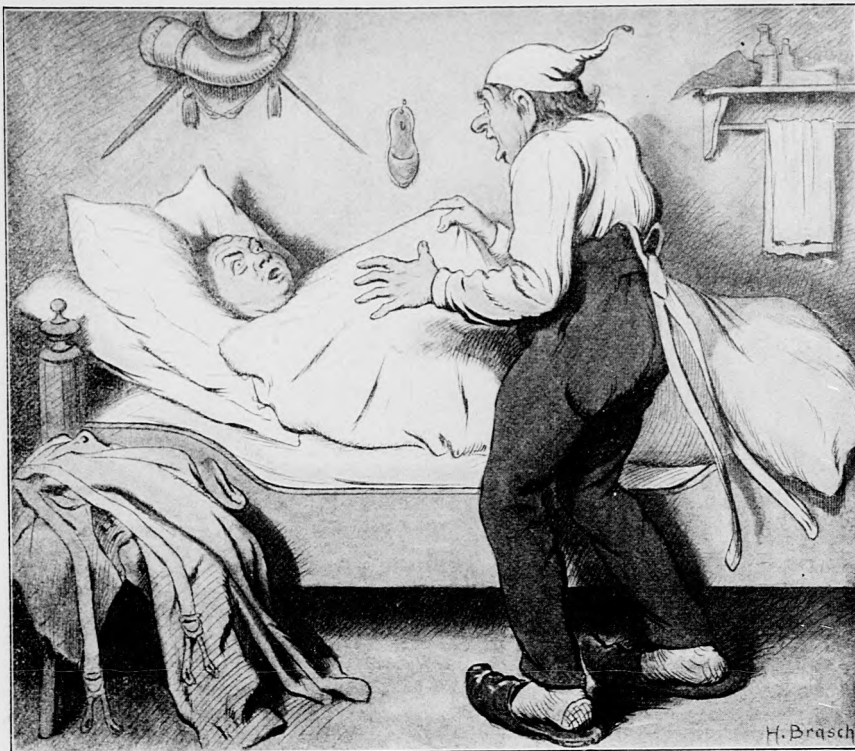


„Soeben erfahre ich, daß die Mätin nächsten  
 Montag nicht frei ist; nun will ich sie gleich für  
 diesen Tag einladen, damit wir sie los sind!“

### Alles in Ordnung.

Es war während eines heftigen Regens, der Tram-bahnwagen war bis auf den letzten Platz besetzt, als sich noch eine Dame und ein sehr corpulenter Herr hereindrängten. Da die Dame nicht besonders hübsch war, machte zunächst keiner der Herren Miene, seinen Sitz aufzugeben; endlich aber erhob sich ein junger Herr in der Ecke, und den Arm der Dame berührend, sagte er: „Bitte, nehmen Sie meinen Platz, gnädige Frau.“ Aber gerade, als die Dame sich setzen will, läßt sich der dicke Herr mit einem Seufzer der Erleichterung in den Sitz fallen. Der junge Mann blickt erstaunt, und ärgerlich auf den Dicken. Doch in der Annahme, daß dieser irrtümlicherweise den Platz eingenommen hat, klopft er ihn auf die Schulter und sagt: „Ich bot der

### Fataler Irrtum.



Referendar Weysel hatte eines abends aus Angst vor dem Ungeziefer, was ihn sehr plagte, sein Bett von oben bis unten mit einer ganzen Eüte Insektenpulver bestreut. Als er am andern Morgen aufstehen wollte — er hatte seit langem nicht mehr so ruhig geschlafen — war es ihm nicht möglich aus den Federn zu kommen. Als auf sein Fluchen der Wirt herbeieilte, hatte derselbe die größte Mühe, das Bett herunterzuziehen. Weysel hatte nämlich aus Versehen statt Insektenpulver — Dextrin genommen und sich infolge seines Schwitzens förmlich eingekleisert.

Dame hier meinen Platz an und nicht Ihnen, mein Herr.“ Der Dicke blickt auf und erwidert dann, vergnügt schmunzelnd: „Ja, ja, 's ist schon recht, junger Mann, sie ist ja meine Frau!“

### Lesefehler.

Herr Meyer bekam kürzlich von seinem studierenden Sohn folgende Depesche: „Lieber Vater, Geld erhalten, Dein wau-fender Sohn.“

### Spliffter.

Gerade aus der goldenen Jugendzeit vermögen nur wenige Kapital zu schlagen.

Wer immer nur von sich spricht, spricht nicht für sich.

Die Jagd nach dem Glück wollen die meisten auf ihren Steckenpferden zu rücklegen.

### Geschmackssache.



Führer: „Na, sand's nit schön, unsere Berg?“  
Fremder: „D ja — aber von unten!“

### Beglaubigung.

Bacchisch: „Und liebst Du mich auch wirklich treu und innig, Karl?“  
Zertianer: „Ach, Else, wenn Du wüßtest, wieviel Prügel ich schon für Dich bekommen habe!“

### Im hochmodernen Restaurant.



Gast: „Was, das soll ein garniertes Roastbeef sein? Wo ist denn das Roastbeef?“  
Wirt: „Unser modern empfindender Koch legt natürlich den Hauptakzent auf den Schmuck und nicht auf den Braten.“

~ Auf der Alm. ~



Führer: „Geben S' acht, Frölen, daß S' net absterbe da!“ — Fräulein: „Haben Sie keine Angst; ich bin schwindelfrei!“ — Führer: „Ach, 's ist nit wegen dem! 's ist halt nur wege dene Scherereien vorm Gericht nachher.“



### Boshaft.

Dichterling: „Während meiner jahrelangen Korrespondenz sind mir noch nie Manuskripte auf der Post verloren gegangen.“  
Redakteur: „Ja, unsere Post ist leider sehr zuverlässig.“

### —> Moderner Geschäftskniff. <—

1.



2.



### Letzte Hoffnung.

Jungverheiratete Sängerin (zu einem Komponisten):  
„Ach bitte, Herr Professor, komponieren Sie mir doch zu diesem Kochrezept eine hübsche Melodie — vielleicht lerne ich dann das Gericht zubereiten!“

### — Bei den Kannibalen. —



Kannibalenhäuptling: „Wie heißt denn der Gefangene?“  
„Suhn ist sein Name.“  
„Das ist ja vortrefflich — da wollen wir mal Frikassée von Suhn essen!“

### — Glosse. —

Mancher, der die Achsel zuckt  
Ueber einen „Coren“,  
Hat im eig'nen Lebensbuch  
Nichts als — „Eselsohren“.

©. Riederer

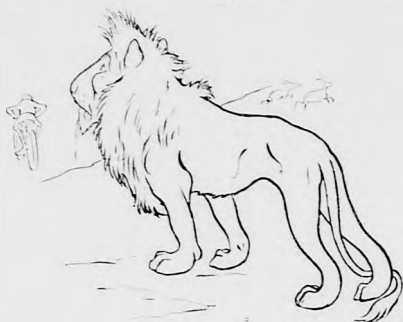
### — Eine neue Charge. —



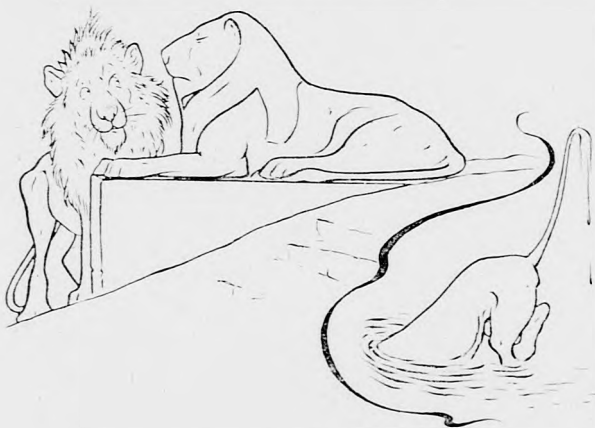
Die Kathi, deren Franzl grad hat einrücken müssen, möcht' sich gern einmal nach demselben erkundigen. Sie fragt deshalb zwei Soldaten, die sie auf der Straße trifft, ob's net an Franz Huber kennen. Um zur besseren Orientierung wenigstens noch die Waffengattung in Erfahrung zu bringen, fragt der eine Krieger: „Was ist er denn?“  
„Na — mein Schatz ist er halt!“ sagt die Kathi treuherzig.

### Der kluge Löwe.

Der stärkste Löwe wird nicht satt,  
Sobald er nichts zu fressen hat;  
Sein Exterieur ein jeder kennt  
Von weitem schon, und alles rennt  
Weist noch davon zur rechten Zeit,  
Dem Löwen tut das fürchtbar leid.  
Indes ein Löwenmonument  
Als ungefährlich jeder kennt,



Es schaut der Mensch sie gern sich an  
Und kauft auch weg sie, wenn er kann.  
Dem Löwen ist dies nicht entgangen,  
Er denkt: „Was ist da anzufangen?  
Wie ändert man sein Exterieur,“  
So überlegt er hin und her,

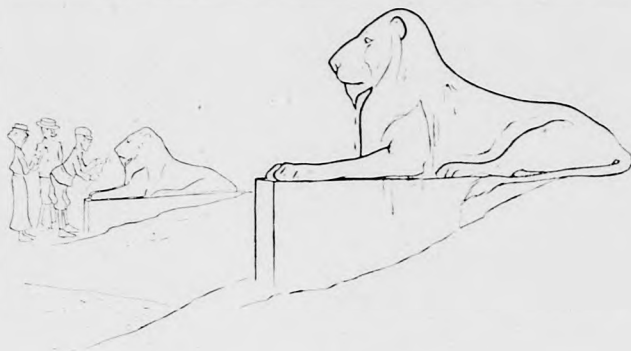


Daß er dem Löwen gleicht aus Stein?  
Na schließlich fällt ihm etwas ein.  
Zu solchem Zwecke taucht er gleich  
Hinein in einen nahen Teich,  
Seit alter Zeit steht permanent  
Dabei ein Löwenmonument.  
Auch ist ein Postament vorhanden,  
Wo früher mal was drauf gestanden  
Der Löwe aus dem Wasser steigt,  
Die Mähne sich verändert zeigt.



Naß wälzt er sich im Staub umher,  
Da ändert sich auch die Couleur.

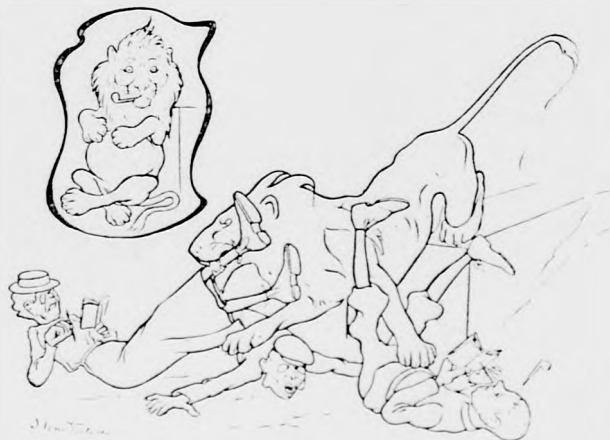
Nun wirkt das Vieh mit einem Mal  
In hohem Grad monumental



Und etabliert sich als Pendant.  
Sieh' da, es dauert gar nicht lang',  
Da nähert sich schon „English people“,  
Zum Gaudium des wilden Rüpel  
Das echte Standbild sie begaffen  
Und machen sich daran zu schaffen  
Auch messen sie es hin und her  
Wie es wohl zu verpacken wär'.



Drauf kommen sie auch in der Tat  
Zum Monument-Falsifikat  
Herangetrabt; als sie indessen  
Auch dies betrachten und vermessen,



Da kriegt der Löwe sie beim Wickel  
Und frißt sie auf wie drei Karnickel.

~ Nicht so wie er meinte. ~



Freund: „Nanu! Warum rennen Sie so, lieber Freund?“ — Herr: „Ach, wissen Sie, der Buchhalter hat eben meine Frau entführt . . .“ — Freund: „Oh, Sie Vermisster, und denen wollen Sie . . .“ — Herr: „Die Reisetasche, bringen, die sie vergessen haben!“

Kindlich.

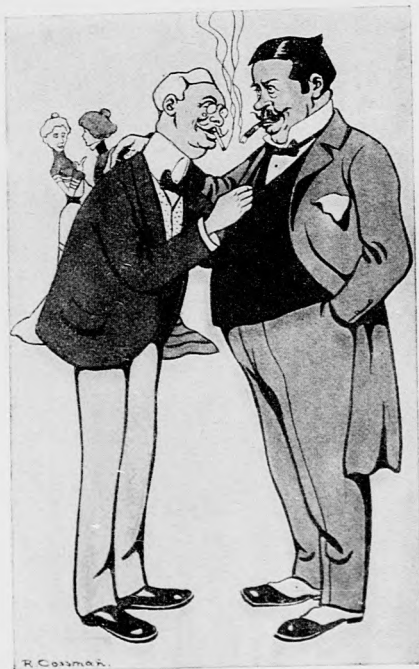
Enkelin: „Großmama, Du kommst doch gewiß einmal nicht in den Himmel.“  
 Großmutter: „Warum denn nicht, mein Kind?“  
 Enkelin: „Na, so große dicke Engel gibt es ja gar nicht.“

~ Immer derselbe. ~



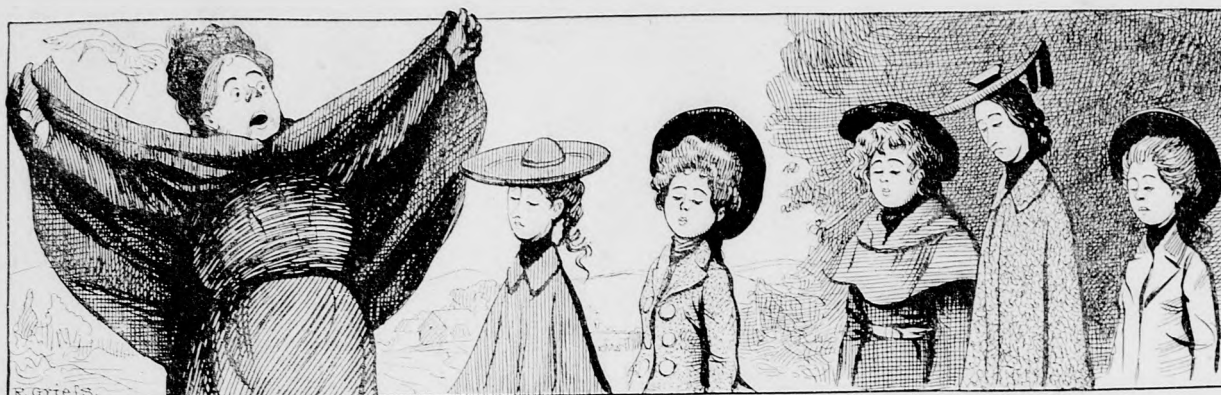
Zwei Professoren sitzen noch am frühen Morgen in einer Weinstube.  
 A.: „D je, jetzt merk' ich eben, daß ich gar keinen Haus Schlüssel bei mir habe!“ (Nachdem ein Dienstmann herbeigeht.) A.: „Also, da gehen Sie nach meiner Wohnung und lassen sich von meiner Frau den Haus Schlüssel geben.“ B.: „Aber, Herr Kollega, wenn wir nach Hause kommen, sind schon alle Haustüren auf!“ A.: „So, da sagen Sie also meiner Frau, sie braucht Ihnen den Haus Schlüssel nicht erst zu geben!“

~ Unter Chemännern. ~



Junger Chemann: „Ach, ich sag' Ihnen, zu süß ist sie, von allen kann man mit ihr sprechen, sie weiß alles . . .!“  
 Älterer Chemann: „Glaub's — mein Lieber, mit meiner Frau geht's auch so, sie weiß auch alles — sogar immer besser.“

—→ Zu heikel. ←—



Institutsvorsteherin (bei einem Spaziergang mit ihren Zöglingen, während ein Storch vorbeisliegt): „Nicht hinschauen! Nicht hinschauen!“

**Frech.**

Hausfrau (in der Küche einen Soldaten findend): „Aber, Minna, hier ist doch keine Kaserne!“

Köchin: „Det sage ick ooch Madame, und deisterwejen will ick dem armen Soldaten da mal wat ordentlichet zu essen vorreiken!“

**Tom Katheder.**

Galilei hat die Fallgesetze entdeckt, indem er zählte: Null, eins, zwei, drei.

~ Zweifelhafter Trost. ~

—→ Auf der Höhe der Zeit. ←—



Lattenpaul: „Du siehst ja mordsmäßig elegant aus, was treibst Du denn?“

„Ich bin jetzt beim Ueberbettel!“



Fräulein: „Denken Sie, Herr Baron, Herr K. hat mir gestern das Heiraten versprochen! Glauben Sie, daß er wohl Wort halten wird?“

Baron: „Na, der K. ist ein ehrlicher Mensch, und . . . dann sind Sie ja beide noch jung!“